Schwerter Wochenblatt

Nr. 56. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: 2½ Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Mittwoch, den 17. Juli 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

☞ **Bestellungen werden noch fortwährend angenommen.**

Tagesereignisse.

Kaiser Wilhelm wird Anfang August Ems verlassen und nach Gastein gehen, wo er, beiläufig gesagt, Grundbesitzer ist. Die Protestanten nämlich, die sich dort jährlich zur Cur aufhalten, fanden keinen passenden Raum, um ihren Gottesdienst abzuhalten. Da regte ein Fräulein Heye aus Bremen den Gedanken an, eine protestantische Capelle zu bauen. Sie selbst stiftete sofort 5500 Thaler zu diesem Zweck. Eine andere Dame schenkte den Baugrund, Frau v. Mühler, die frühere preuß. Cultusministerin, brachte 3000 Thaler zusammen, der Kaiser gab 1000, der Gustav-Adolf-Verein das Uebrige. In diesem Jahre nun wurde die fertig gewordene Capelle dem deutschen Kaiser, als obersten Schutzherrn der protestant. Kirche, als Geschenk angeboten und von demselben auch angenommen. Vorigen Sonntag erfolgte die feierliche Einweihung. Ein kleiner Mißton fiel denn doch schließlich in die Festlichkeit. Man sagte, der katholische Pfarrer habe dem ebenfalls katholischen Organisten bei Vermeidung sofortiger Entlassung untersagt, künftighin in der neuen Capelle während des Gottesdienstes die Orgel zu spielen. Wir wissen nicht, ob diese Angabe richtig ist; wie es sich aber auch mit derselben verhalten möge, würde durch ein solches Verbot der künftigen Ausübung des Gottesdienstes kein dauerndes Hinderniß entstehen, denn Fräulein Heye hat neuerdings ein Kapital von 16,000 Thalern gewidmet, um den Dienst in der Kapelle für alle Zeiten zu sichern.

Berlin muß für billige Arbeiterwohnungen sorgen, wenn es nicht dem socialen Elend noch ferneren Vorschub leisten will. Ein edler Banquier hat sich bereit erklärt, ein Capital von 100,000 Thalern zu diesem Zwecke vorzuschießen und auf den Zinsengenuß so lange zu verzichten, bis das Unternehmen Zinsen abwerfen wird.

Zur Feier des alljährlich am 2. September zu feiernden Nationalfestes ist folgendes Programm vorgeschlagen worden: 1) Am Abend des 1. September: Große Feuer auf den Höhen, um welche sich die Menge schaart. Wort und Gesang würdigen die Bedeutung des heißen Schlachttages von Sedan. Glockengeläute und Kanonendonner. 2) Am frühen Morgen des 2. Septbr.: Reveille, Glockengeläute und Kanonendonner. 3) Vormittags: Festzug unter Betheiligung aller Stände, Vereine und Corporationen durch die im Schmucke der Fahnen und Kränze prangenden Straßen zum Festgottesdienst. 4) Nachmittags: Auszug zur Volksfeier im Freien. Großes Schulfest im Freien. (Letzterem geht am Nachmittage oder vor dem Festgottesdienste am Morgen eine Feier durch Gesänge und Vorträge in den Schulsälen voran.) 5) Abends: Festlicher Rückzug in den Ort. Illumination.

Darmstadt. Unter zahlreicher Betheiligung bedeutender Männer aus allen Theilen Deutschlands tagt gegenwärtig hier die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Schulze-Delitzsch eröffnete die Versammlung. Prof. Bona-Meyer aus Bonn sprach über Fortbildungsschulen und drang auf deren allgemeine Einführung. Der Staat soll die Jugend zum Besuch derselben verpflichten, für Knaben bis zum 17., für Mädchen bis zum 16. Jahre. Wie nämlich der Staat das Recht habe, der körperl. Verkrüppelung des Kindes entgegenzutreten, so müsse er in gleicher Weise für Verhütung des geistigen Todes seiner auf niederer Stufe der Bildung stehenden Angehörigen sorgen. Durch Volksbibliotheken sollen die Resultate der Wissenschaft unter der Masse des Volkes verbreitet werden. Die zweite Sitzung beschäftigt sich mit der Einführung des methodischen Zeichenunterrichts in der Volksschule und dessen Weiterführung in der Fortbildungsschule. Die Wichtigkeit dieses Unterrichts für die Entwickelung der deutschen Kunstindustrie wurde allgemein anerkannt.

Schweiz. Eine ganze Vollerlinie ist im Vorrücken gegen Rom begriffen: Deutschland, Italien, Oestereich, Belgien — ihnen hat sich nun auch die Schweiz noch angereiht. Ist auch die Bundesrevision durch die vereinten Bemühungen der schwarzen und rothen Internationale zu Falle gebracht worden, so hat doch der große Rath von Genf so eben den Beschluß gefaßt, die christlichen Schulbrüder auszuweisen und die von barmherzigen Schwestern geleiteten Schulen aufzuheben.

Oestereich. Wien, 5. Juli. Das „Innsbrucker Tagblatt" vom 4. d. M. schreibt: „Der gestrige Regen bewirkte eine so starke Abkühlung, daß heute Morgen die Berge rings um Innsbruck in eine starke Schneedecke gehüllt waren. Um „Hundstage" wird gebeten.

Rußland. Odessa, 1. Juli. Die Cholera nimmt, wie man der „Presse" berichtet, in Südwestrußland zu. Die Kiewer Seminarien und das Mädchengymnasium wurden geschlossen.

Amerika. Rio de Janeiro. Einem Telegramm der „New-York Tribüne" vom 19. Juni zufolge grassirt in den westlichen Städten Brasiliens eine Epidemie fürchterlicher Art. Von einer Bevölkerung von 13,000 Personen sind 8000 der Seuche zum Opfer gefallen.

Mexiko. Guadalajara. Außer dem Schrecken des Bürgerkrieges, der wieder einmal das arrme Land erschütterte, werden die Gemüther beunruhigt durch die Thätigkeit, in welcher sich zwei gewaltige feuerspeiende Berge seit vorigem Jahre und besonders heftig seit Ende März unausgesetzt befinden; nämlich der von Colina und Sorborneo bei Tegic. Seit Jahthunderten hatten sie sich ruhig verhalten, wenigstens weiß die Geschichte Meriko's seit der Eroberung der Spanier von keinem Ausruche derselben. Heftige Eruptionen fanden am 20., 27. März und am 28. April statt. Die Bewohner der benachbarten Dörfer sind vor der drohenden Gefahr in die Städte geflüchtet. Gewaltige unterirdische Donner und Erschütterungen begleiteten die Ausbrüche der Vulkane, an vielen Stellen verursachten Lava und glühende, vom Vulkane ausgeworfene Steine einen Waldbrand, den man vergebens zu löschen sich bemühte; auch am Fuße des Colima haben sich feuerspeiende Spalten geöffnet, deren Feuer vom Winde getrieben, benachbarte Zuckerrohrfelder zu versengen anfing.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 16. Juli. Nach der Arbeit frohe Feste! Das ist uns Deutschen nicht übel zu nehmen. In den letzten 6 Jahren ist uns ohnedies über der werdenden Einigung Deutschlands manches Fest durch Kanonendonner vereitelt worden. Wenn es nun auch den Nationalfesten nicht gelungen ist, ein einiges deutsches Vaterland zu erturnen oder zu ersingen, auch in gewissem Sinne nicht zu erschießen, so haben diese Feste doch immer den Patriotismus noch erhalten, so daß er zur rechten Zeit in glänzenden Thaten sich äußern konnte. Nachdem nun aber auch der Thatendrang befriedigt ist, verlangt das Volksgemüth wieder nach seinem Rechte: Nach der Arbeit frohe Feste! Die vielfachen Sänger-, Schützen- und Turnfeste wollen diesem Verlangen nach allen Seiten Rechnung tragen. Der Schwerter Schützenverein gedenkt in diesem Jahre ein Schützenfest zu begehen, wahrscheinlich vom 13. bis 15. September.

*) Schwerte, 16. Juli. Auf dem Stiftungsfeste des Allgemeinen Hagener Turnvereins, das am Sonntag, den 14. d., unter zahlreicher Theilnahme auswärtiger Vereine stattfand, erhielt außer dem Iserlohner, Berghofer und Hagener auch unser Schwerter Verein 2 Preise, bestehend in 2 silbernen Medaillen und zwar den ersten Preis im Hoch- und den zweiten Preis im Weitsprung. Beide Preise schmückten die Brust des um den hiesigen jungen Verein sich große Verdienste erworbenen Herrn L. Wolf.

— Der Durchlauchtigste Herrenmeister des Johanniterordens, Prinz Carl von Preußen, königliche Hoheit, hat u. A. den nachgenannten Ehrenritter dieses Ordens: dem Rittergutsbesitzer Ludwig Freiherr von Elverfeldt, auf Villigst bei Schwerte, am 24. Juni d. J. in der Johanniter-Ordens-Kirche zu Sonnenburg den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

— Vom 15. Juli ab beabsichtigt man auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zur Beförderung des Verkehrs auf den kleineren Stationen theils vor, theils unmittelbar hinter den Schnellzügen von Rittershausen aus bis nach Aachen Localzüge einzulegen, um dadurch die Schnellzüge einestheils zu entlasten und anderentheils blos auf den Verkehr mit den Hauptstationen Barmen, Elberfeld, Düsseldorf, Neuß, Gladbach zu beschränken. Außer diesen Localzügen sollen überhaupt auf den Routen der Bergisch-Märkischen Bahn sechs neue Personenzüge in Aussicht stehen.

— Die im Herbste jeden Jahres Statt findenden Dispositions-Beurlaubungen von Mannschaften zweijähriger Dienstzeit bieten ein Mittel, auch solche Gesuche um vorzeitige Entlassung von Leuten, denen zwar Billigkeitsgründe in den häuslichen Verhältnissen zur Seite stehen, welchen es aber anderseits an einer streng gesetzlichen Begründung fehlt, berücksichtigen zu können. Höheren Anordnungen zufolge sollen derartige Gesuche von Landräthen zu einer bestimmten Zeit den betreffenden Truppentheilen zugesandt werden. Deßhalb mögen alle diejenigen Personen, welchen die vorzeitige Entlassung ihrer Söhne, häuslicher Verhältnisse wegen nothwendig ist, ihre deßfallsigen Gesuche, (stempelpflichtig mit 5 Sgr) in welchen die Verhältnisse sehr genau geschildert und die von der Ortspolizeibehörde hinsichtlich der Richtigkeit der Angaben beglaubigt sein müssen, dem Landrathe des Kreises einreichen.

Essen, 11. Juli. Um den Jesuiten, welche unsere Stadt zu verlassen gedenken, Reisemittel zu verschaffen, unternahmen gestern zwei Bürger unserer Stadt eine Straßen-Collekte. Dieselben wurden indeß von der Polizeibehörde abgefaßt und ist deren Bestrafung erfolgt.

Wesel, 10. Juli. In den Kreisen jenseits des Rheines, so schreibt die hiesige Zeitung, geht man mit dem Plane um, eine Straßen-Dampferlinie zwischen Crefeld, Moers, Rheinberg, Xanten, Calcar, Cleve und event. Nymwegen zum Transport von Waaren, Baumaterialien, Landesproducten ꝛc. vermittelst Straßen-Locomotiven einzurichten.

Elberfeld, 6. Juli. Bei den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen benutzte ein auf der Hochstraße wohnender Wirth eine ihm dargebotene Gelegenheit, auf seine Kosten Donnerstag eine fette Kuh zum Preise von 105 Thalern an der Grenze anzukaufen und das Pfund Fleisch zu 6 Sgr. an seine Mitbürger heute Vormittag abzulassen. Der Vorrath war bald vergriffen. Dieses Verfahren soll in nächster Woche wiederholt werden und dürfte in andern Stadtvierteln Nachahmung finden.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Ernte-Bericht aus Schwerte,
Juli 1872.

Es gehört mit zu den wesentlichsten Pflichten einer Zeitung, auch über die Interessen des Oekonomen, über die Ernte zu berichten. Bei aller Poesie und

aller Musik des Lebens ist es doch die nackte Wahrheit, daß die Nahrungs- und Magenfrage die erste Geige im Concert der menschlichen Lebensbedingungen spielt. — Nun, Gott sei Dank, durch den recht tüchtigen Regen, den uns der liebe Gott gesandt, denn aller Segen kommt von Oben, haben wir dies Jahr eine sehr gute Ernte zu erwarten. Lassen wir nun die einzelnen Feldfrüchte Revue passiren. Ein tüchtiger Oekonom soll uns als Sachverständiger die Feder führen. — Die Kartoffeln, welche Franz Drake, der brave Engländer, aus Süd-Amerika im Jahre 1580 nach Europa brachte, sind wohl gerathen. Der Hafer, freue dich Schimmel, ohne allen Tadel. Die Erbsen ausgezeichnet. Außer den frommen Täubchen sollen auch zuweilen Tragkörbe denselben einen Besuch abstatten und sich dann mit einem theuren Trinkgelde auslösen. Die Wicken scheinen durstige Seelen zu sein, sie litten von der Hitze. Der Klee, ein guter Student im Verbrauch des Naß, lamentirte schon über Regenmangel und wäre ohne Regen auszehrend zusammengeschrumpft. Die Spätkartoffeln und Rüben stehen gut. Im Allgemeinen haben wir also herrliche Aussichten und werden die Feldfrüchte nicht an die magern Kühe des Pharao erinnern.

Dafür wollen wir Gott danken und ihn loben,
Denn aller Segen kommt von Oben.

Zu Gunsten der Nacht-Eule.

(Schleier-Eule.)

Für die Spatzen wie für die Krähe, für Maulwurf u. d. g. giebts Schutzschriften und Schutzreden. Jetzt hat sich auch ein Advokat für das Eulengeschlecht gefunden, es ist der Herr Pfarrer Jäckel in Windsheim in Baiern, ein anerkannter Vogelkenner (Ornithologe), der hat sich so große Mühe es kosten lassen, wie der französische Nagel-Messer, er hat die Magen von 4579 Eulen untersucht, die ihm aus 22 Ortschaften zugesandt worden und zwar zu allen Jahreszeiten. Und was hat er gefunden? — Nun, in den 4579 Gewöllen die Reste von zusammen 15,289 Thieren und zwar von 14,765 Säugethieren, 340 Vögeln, 63 Fröschen und 121 großen Insecten. Unter dieser Gesammtzahl rechnet Herr Jäckel 4794 der verzehrten Thiere zu den nützlichen (z. B. 4342 Spitzmäuse, 26 Fledermäuse, 63 Frösche, 24 Maulwürfe, 7 Staare u. s. w.) dagegen zu den schädlichen 10,465 (z. B. 4750 echte Mäuse und Ratten, 5623 Wühlmäuse, 72 Maikäfer, 182 Maulwurfsgrillen; es bleibt also zu Gunsten der Eule ein Ueberschuß von 5671 verzehrten schädlichen Thiere.

Nun, das heißt doch gründlich untersucht! —

Und wenn der Herr Pastor seine Heerde auch so gründlich untersucht und kennt, wie das Eulengeschlecht u. s. w. da soll er den Lohn des Himmels und den Dank der Menschen haben. Die Eulentödter aber mögen es sich merken und die Eulen nicht mehr an ihren Hof- und Scheuerthoren annageln, sondern sie leben lassen.

Unweit Mülheim am Rhein, auf der Isenburg, ist eine künstliche Brüte-Anstalt in Betrieb gesetzt worden. Die Brütevorrichtungen werden durch Warmwasserheizung erwärmt, so daß die Temperatur der einer Bruthenne entspricht. So ist denn auch die Brütezeit genau dieselbe, wie im natürlichen Verlauf der Sache, bei Hühnern 21, bei Enten und Truthühnern 27—28 und bei der Ganz 30 Tage. Die Brüte-Apparate bestehen in drei Zinkkasten, jeder zur Aufnahme von 1000 Eiern bemessen, zwischen welchen letztern das erwärmte Wasser in Gummischläuchen circulirt. Gegenwärtig werden von den eingelegten Eiern etwa 70 pCt. kleine Thierchen gewonnen, die, wenn ihre Stunde gekommen ist, sich durch ihre Arbeiten zum Durchpicken der Schaale vernehmlich machen, sich, wenn diese sich theilt, herausarbeiten und nach einigen Stunden schon vergnüglich umher spaziren. Ungefähr 600 Legehühner haben die Obliegenheit, den größten Theil der Bruteier zu liefern. Sie werden in Stallungen gehalten, die mit Wärmeleitungen versehen sind, wodurch erreicht wird, daß die Anstalt ohne Rücksicht auf die Jahreszeit in ununterbrochenem Betriebe gehalten werden kann.

Der alte Bergmann.

„Das nenn' ich geritten!" rief ein junger Mann vor dem Wirthshause zur „lahmen Hand" aus, als er vom Pferde sprang und einem kräftigen Bauernburschen den Zügel des Thieres übergab. „Aber sorgt gut für meinen Braunen, er ist warm geworden und müssigen Hafer mag er nicht; später soll es auch an Trinkgeld nicht fehlen."

„Soll Alles Bestens besorgt werden, junger Herr," antwortete der Stallbursche, „und Ihr sollt mit mir zufrieden sein."

Statt in die Gaststube zu gehen, frug er den Wirth, der mit seiner dicken Ehehälfte zum Empfang des Fremden in der Hausthür erschienen war:

„Könnt Ihr mir wohl die Wohnung des alten Jakob, des alten Bergmannes mit dem Stelzfuße, zeigen? Er ist ein alter Bekannter von mir, und ich möchte einmal selbst zusehen, wie es ihm geht."

Der Wirth zeigte dem Fremden das Häuschen und sagte, nachdem sich derselbe entfernt hatte zu seiner Frau: „Sieh doch, was der stockfleckige Kerl für schöne Bekanntschaften hat!"

Die Wirthin lächelte. „Mich nimmt's nicht allzusehr Wunder; der Jakob ist ein absonderlicher Mensch und versteht sich auf mancherlei Künste, die ihm wohl zu Gunst und Bekanntschaft verhelfen können."

Der Reisende war indeß vor dem Häuschen des Bergmanns angelangt, fand es jedoch verschlossen. Auf sein Klopfen steckte eine Nachbarin den struppigen Kopf durch das Fensterchen und meinte: „Er wird ein wenig an der Sonne liegen, da oben in seinen Garten."

Der Fremde sprang den umzäunten Grashang hinauf und erblickte bald den Gesuchten, im Grase sitzend, den Rücken gegen einen Baum gelehnt und die Augen nach der schon tief am Horizont herabsinkenden Sonne gerichtet.

Als der Bergmann Tritte hinter sich vernahm, wandte er den Kopf und sprang dann, so rasch es sein hölzernes Bein erlauben wollte, in die Höhe. „Sehe ich recht," rief er freudig überrascht, so kömmt Herr Kunitz selbst nach meiner schlechten Hütte; — hätte ich Sie doch bald nicht mehr erkannt, Herr Karl, so groß und männlich sind Sie geworden!"

Der junge Mann schüttelte ihm herzlich die Hand.

Ich bin heute Morgen herüber geritten, um ein Geschäft mit dem fürstlichen Amtmann abzumachen; bei diesem Anlasse fiel es mir bei, daß Westheim nur ein paar Büchsenschüsse seitwärts der Straße liegt, und so trabte ich hierher, um mich mit meinen eigenen Augen zu überzeugen, wie's um Dich, Alter steht."

„Ei nun, ich will nicht klagen; bin wohl ein alter, einsamer Mann, indeß das ganze Dorf gehört zu meiner Familie, ich habe soviel, als ich brauche und vor Allem, führe ich ein ruhiges Leben. Aber Sie, Herr Kunitz, Sie sollten mir viel zu erzählen haben, denn bei Ihnen geht das Leben erst an! Ich erkundige mich wohl fleißig nach Ihnen und der lieben Mutter, nur verschob ich es leider, von einem Tage zum andern, Sie zu besuchen. Sie sind also Verwalter bei Weßling?"

„So ist es, und ich bin mit dem Posten zufrieden. Das Gut ist groß und bietet viel Beschäftigung; ich habe Gelegenheit mich in meinem Fache auszubilden und freue mich dann auch wieder in der Heimath zu sein."

„Hm, Alles recht hübsch, aber wie verhält es sich mit der Hauptsache; ich meine, wie stehen Sie mit Weßling? Sie wissen, ich war dem Manne nie recht grün, das soll Sie aber nicht hindern, sich offen über ihn auszusprechen."

„Ich habe keine Ursache, Jakob, mich über ihn zu beklagen. Er hat mich in mehrfacher Hinsicht gefördert in meiner bisherigen Laufbahn. Als es bestimmt war, daß ich Landwirth werden sollte, unterstützte er mich mit Rathschlägen und Empfehlungen und ich wurde offenbar bevorzugt, als er mir seine Oekonomieverwaltung übertrug, denn es sind ältere und erfahrenere Männer als Bewerber um die Stelle aufgetreten. Ich bin nun hier, habe ziemlich freie Hand, werde anständig behandelt, anständig bezahlt, — was will ich mehr? Ich glaube sogar, daß ich dem Manne Dank schuldig bin."

„Ich will das nicht bestreiten, und es freut mich von Weßling, den ich noch als armseligen Krippenreiter kannte, daß er nicht hart und hochmüthig geworden ist, wie andere seinesgleichen, sobald sie zu Etwas kommen. Er hat freilich gute Gründe, sowohl für Sie als für Ihre Mutter Rücksichten zu hegen — — doch lassen wir das. Sie leben also behaglich, ohne Kummer oder Sorge?"

„Ei, Jakob, wer hat nicht Etwas, das ihn drückte! Ich meinte eben nur, daß ich in der Hauptsache zufrieden sein könne — sein müsse."

„Herr Karl, Sie haben in früheren Tagen den alten Jakob öfter ihren Freund genannt — es schmerzt mich, daß Sie nicht aufrichtig gegen diesen Freund sind. Sie haben Etwas auf dem Herzen und ich will Ihnen sagen, was es ist. Schon vorher bemerkte ich Ihnen, daß ich mich stets sorgfältig nach Ihnen erkundigt habe, besonders seit Sie Weßling's Verwalter sind und seit — Fräulein Bertha groß und schön geworden ist —"

Helle Gluth überzog das wohlgeformte Antlitz des jungen Mannes, als er diese Worte vernahm. Minutenlang stockte das Gespräch, dann fuhr Kunitz fort: „Vergieb, Jakob, daß ich diesen Gegenstand nicht früher berührt habe; ich erwähne seiner nur mit peinlichen Empfindungen, wäre es selbst gegen meine Mutter oder gegen einen alten Freund! Allein ich will nun offen sein, will Dir gleich gestehen, daß ich zum Theil hierher gekommen bin, um mit Dir davon zu sprechen."

„So, das klingt schon besser. Aber reden Sie von der Leber weg, Herr Karl."

„Nun so höre: Als ich in die Fremde ging, war Bertha kaum dreizehn Jahre alt, ich einundzwanzig. Ich betrachte sie als Kind, mich als einen jungen Mann und — übersah sie gänzlich. Sechs Jahre hindurch bekam ich sie nicht zu Gesichte, sie wurde in der Stadt erzogen und bei meinem zweimaligen Besuche in der Heimath fiel mir gar nicht ein, nach ihr zu fragen. Endlich komme ich nach Hause. Ich sehe eine liebliche Jungfrau vor mir, die mir im Anfang mit entschiedener Herzlichkeit entgegen kommt, allmälig jedoch immer befangener und förmlicher in meiner Nähe wird. Mögen sie andere aufmerksam gemacht, möge sie selbst es sich gesagt haben, daß die Verhältnisse nicht mehr die alten sind, — ich weiß es nicht, darf es auch nicht wissen. Du aber wirst begreifen, wie es bald um mich stand. Meine Ruhe war verloren ehe ich es wußte, ehe ich es mir selbst gestand. Getäuscht habe ich mich jedoch keinen Augenblick über das Bedenkliche meiner Lage, gezweifelt habe ich keine Minute, was mir Pflicht und Ehre zu thun gebieten. Ich mied das Mädchen, so weit es irgend möglich war, ich bekämpfte meine Phantasie durch angestrengte Körper- und Geistes-Arbeit; ich hielt meinen Mund im Zaume, schlug mein Herz in Bande mit fürchterlicher Gewalt! Ob ich aber im Stande gewesen bin, jeden meiner Handlungen so einzurichten, daß ihr Niemand — auch nicht das scharfe Auge der Gegenliebe — eine gefährliche Deutung zu geben vermochte, dafür kann ich nicht einstehen. Auch übersteigt dieses Ringen nachgerade meine Kräfte. — Dem Vater, den Hausgenossen und allen Andern scheint bis jetzt noch unbekannt, was in mir vorgeht, nur sie selbst, fürchte ich, ahnt mehr als mir lieb ist. Schwer begreiflich ist mir daher, wie Du zu einiger Kenntniß von der Sache gelangen konntest."

„Ja, lieber Herr Kunitz, die Hausgenossen sind nicht so blind wie Sie vermuthen. Derlei Dinge bleiben gerade für die einfachsten Leute in unserer Umgebung am wenigsten Geheimniß, und ich wünsche nur, daß nächst den Hausleuten nicht auch ein gewisser Herr Grube Augen dafür habe."

„Grube?" rief Kunitz bestürzt, „unmöglich!"

„Aber sagen Sie mir doch, in welchem Verhältnisse steht dieser junge Mann zu Weßling's?"

„In dem eines vom Vater geduldeten, ja begünstigten Freiers um Bertha. Er geht seit einem halben Jahre aus und ein, macht ihr gerade nicht in sehr auffälliger Weise den Hof und hat sich auch bis zum heutigen Tage noch gegen Niemand erklärt — indeß ich glaube, daß die Erklärung nicht lange mehr ausbleiben wird."

„Und Fräulein Bertha? —"

„Ich denke nicht, daß sie ihn liebt! aber was sie thun wird, wenn der wohlhabende junge Mann, von der Bestimmung des Vaters unterstützt, mit offener Werbung hervortritt, wer kann das wissen? Und am Ende: was habe ich denn darnach zu fragen! Ich fühle nur, daß ich nicht unthätig zusehen, die Entwickelung nicht gleichmüthig abwarten kann. In meiner Stellung mit meinen Ansprüchen und in meinen Vermögensumständen, kann ich neben einem Manne wie Grube nicht auftreten, ohne lächerlich zu werden. Ich muß also zu dem einzigen Mittel greifen, daß einem ehrlichen Manne in solcher Lage übrig bleibt, ich muß fliehen, muß fort von hier und zwar sobald als möglich! — — das ist es, Jakob, was ich Dir beiläufig mittheilen wollte, wozu ich anfänglich den Muth nicht fand."

Der Bergmann hatte mit tiefer Bewegung dem Sprecher zugehört, er zwang sich aber ruhig zu erscheinen, legte seine Hand auf Kunitz's Schulter und sagte liebreich: „Sie sind ein braver Mann, Herr Karl; allein man darf sich nicht übereilen, auch nicht in der Ausführung guter Entschlüsse. Thun Sie vorläufig keinen Schritt in dieser Angelegenheit, bis ich nach dem Kattenhof gekommen bin, — was nächstens geschieht. Ich war zu lange von dort abwesend, möchte mich mit Ihrer Mutter berathen. Dann sollen Sie meine Ansicht ohne Rückhalt hören. Ich gebe nicht alle Hoffnungen auf — — doch für jetzt genug davon. Die Sonne ist untergegangen, der Rasen wird feucht, lassen Sie uns in die Stube hineingehen. Der Wirth mag Ihr Nachtessen herüberschicken und schließlich sollen Sie auf einer Laubmatratze schlafen, wie ein Fürst. Ginge ich mit Ihnen nach der Schenke, so würden wir von aufdringlichen Bekannten gestört, ich habe aber noch über so Vieles heute mit Ihnen zu schwatzen."

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Erfindung.

Uhr-Reinigung.

Wenn sichs bestätigt, so hätte man wieder eine neue Erfindung, die nicht nur für Uhren, sondern auch für manche andere feine Maschinen von Bedeutung wäre. Es will nämlich ein Amerikaner, W. Tomson ein Uhrreinigungsmittel erfunden haben, worauf er sich ein Patent hat geben lassen. Es besteht dies Mittel darin, daß man das Uhrwerk in gereinigte Naphtha oder eine ähnliche flüchtige Flüssigkeit taucht und dann erwärmter Luft aussetzt. Man nimmt zunächst das Werk aus seinem Gehäuse und, wenn die Uhr mit einem Staubdeckel versehen ist, auch diesen hinweg, damit die Flüssigkeit frei durch das Uhrwerk circuliren kann. Hierauf faßt man das Werk mit einem geeigneten Instrument, taucht es in die Flüssigkeit und dreht oder quirlt es in der letzteren. Dabei schlemmt die Naphtha, indem sie durch das Werk strömt, den Staub und altes Oel weg. Nach dieser Operation, welche wenige Minuten in Anspruch nimmt, bringt man das Uhrwerk in erwärmte Luft von höherer Temperatur als die der umgebenden Luft. Die Verdunstung der Flüssigkeit geht, nachdem das Werk aus derselben herausgenommen ist, so rasch vor sich, daß die Feuchtigkeit der Luft, trotz der Anwendung künstlicher Wärme, sich auf ihm verdichtet. Von dieser höheren Temperatur läßt man die Uhr sich allmählich bis auf die Temperatur der umgebenden Luft abkühlen. Zum Schluß giebt man den Zapfen und sonstigen der Reibung ausgesetzten Theilen das übliche Oel. Die ganze Geschichte dauert nicht mehr als 6 bis 8 Minuten. Die Kosten im Vergleich mit dem gewöhnlichen Reinigungsverfahren sind kaum nennenswerth. Die einzelnen Theile sind durch Auseinandernehmen und Behandlung mit der Bürste nicht reiner und glänzender herzustellen.

Vermischtes.

Ein Pariser Zeitungsschreiber erzählt seinen Lesern von dem Stammschloß Bismarcks in Schönhausen, das im Jahre 1700 von August von Bismarck und seiner Frau Dorothea Sophie aus dem Hause v. Katte gebaut wurde. Ueber dem großen Thore des Schlosses prangt ein steinernes Schild mit den Wappen der beiden Ehegatten, welche es erbaut haben. Das Wappen der Dorothea Sophie gibt wohl zu denken: es ist eine Katze, die mit einer Maus spielt. Man erinnere sich aller der tragischen Mäuse, mit welchen Bismarck seit zehn Jahren gespielt hat, ehe er sie verspeiste. Die Führer der Opposition in der Berliner Kammer von 1863 und 1864, der erlauchte Frankfurter Bundestag, der Prinz von Augustenburg, Herr v. Lavalette, Herr von Beust, Herzog von Gramont, Herr Jules Favre und nun leider auch Herr Thiers — und man wird sich fragen: gab es wohl jemals zu unser aller Unglück ein beredteres und ein prophetischeres Wappen als das der Dorothea Sophie aus dem Hause Katte, der Urahne Otto Eduard Leopolds, Fürsten von Bismarck?

Zigeuner haben das 5jährige Töchterchen des Domänenpächters Böckier auf dem Gute Treue bei Loitzen in Neuvorpommern gestohlen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in vielen Gemeinden herrschende Maul- und Klauenseuche wird mit höherer Genehmigung hierdurch angeordnet, daß **Rindvieh, Schaafe, Ziegen und Schweine** auf den **am 23. d. M. zu Lüdinghausen** und **am 25. d. M. zu Herne** anstehenden **Viehmärkten nicht zugelassen** werden dürfen.

Lüdinghausen, 5. Juli 1872.

Der Königliche Landrath.

Landwirthschaftlicher Verein.

Am 20. Juli, Vormittags 9 Uhr, wird in der Nähe der Funkenburg bei Dortmund mit einer

„Excelsior-Mäh-Maschine"

von J. F. Seiberling Compagny zu Akron Ohio in Amerika ein

Probe-Mähen

Statt finden.

Die Maschine legt die Garben selbst ab.

Die Mitglieder des Vereines und Freunde der Landwirthschaft werden zu dem interessanten Versuchs-Mähen eingeladen.

Der Vorstand.
v. Rynsch.

Ackerbauschule in Cleve.

Beginn des Winterhalbjahres:
Dienstag den 8. October.

Frequenz während des Sommersemesters 57 Schüler. Eltern, welche wünschen, daß ihre Söhne auf das Examen zum einjährig Freiwilligendienst vorbereitet werden, haben dieses bei der Anmeldung der Schüler dem Unterzeichneten zu erklären. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. **A. Fürstenberg,**
Director.

Eine
Dreschmaschine,
zweispännig, patentirter Construction, steht billig zu verkaufen bei

Aug. Hütz,
Hagen Bahnhof.

Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für Thlr. 50. —
Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.
Man wende sich brieflich an die Maschinenfabrik von

Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.

Für den Handbetrieb 50 Thlr.
Neueste Construction, ganz von Eisen, Schwungrad von 130 Pfd. Gewicht, neuester Strohschüttler und für den Göpelbetrieb eingerichtet. Thlr. 60.
Für den Betrieb durch ein Pferd oder Ochs von . . . 80 Thlr. an.
Für den Betrieb von zwei Zugthieren mit allen Riemen und Riemenscheiben und allem Zubehör von . . 160 Thlr an

oder an einen der Herren Agenten.

Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

In J. Heuberger's Verlag in Bern ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
glückliche Mensch,
oder die Kunst
klug, anständig u. fröhlich zu leben.
Von **B. von Brause.**

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 8° br. Preis 20 Ngr.

Inhalt: I. Die Kunst, klug zu leben. 1. Klugheitsregeln für den Umgang mit sich selbst. 2. Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen überhaupt. 3. Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen von besonderer Gemüthsart. II. Die Kunst, anständig zu leben. a) Anstand im Aeußern. b) Anstand im Umgange mit Menschen in Beziehung auf Geschlecht, Stand und Alter. c) Anstand in allen Fällen des geselligen Lebens. III. Die Kunst, fröhlich zu leben. 1. Gaben des Frohsinns für Tafel und Spielgesellschaften. 2. Gaben des Frohsinns für häusliche Feste. 3. Gaben des Frohsinns für Liebe und Freundschaft.

Anhang. Ehe-Brevier. Ein Strauß vom Felde der Lebensweisheit für den Altar des Hauses.

H von Gimborn's

Tannin-, Alizarin-, Gallus-, Anilin-, Salon- und andere **Tinten** sind nach den neuesten Erfahrungen der Technik verbessert und zeichnen sich namentlich die erstgenannten **Tannin-** und **Alizarin-Tinten** vor allen anderen Fabrikaten durch lebhafte Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus. Dieselben liefern noch nach längerer Zeit scharfe Copien und geben mit der Hälfte Wasser verdünnt billige und gute, nie schimmelnd Schreibtinten.

Lager in den div. Sorten, sowie auch in **Carmin-** und **blauer Tinte, flüssigem Leim** etc. befinden sich bei allen soliden Buchhandlungen.

Emmerich a./Rh.

H. v. Gimborn.

Verkaufs-Anzeige.

Der Herr Friedr. Heimann im Spiek bei Ergste will wegen Aufgabe des Haushalts am

Freitag, den 19. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

seine sämmtlichen Mobilien, als:
1 Bett mit Bettstelle, 3 Tische, 1 Dtz. Stühle, 1 Ofen, 1 Kleiderschrank, 2 Glasschränke und sonstige Haus- und Küchengeräthe, sowie sämmtliche Gartenfrüchte
öffentlich, meistbietend, gegen Credit verkaufen lassen.

Limburg, den 9. Juli 1872.

Nettlenbusch.

Gras-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer Friedr. Rahlenbeck zu Nefflingsen läßt am

Samstag, den 20. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

10 Morgen sehr schönes und gutes Gras in Abtheilungen gegen Credit verkaufen.

D. Puetter.

Beste Qualität
Fichte,
unter Garantie, sowie
Striche & Schnörde
empfiehlt

Aug. Heppe
in **Schwerte.**

Es wird ganz höflich gebeten, die noch rückständigen Pacht- und Auctionsgelder, sowie die sonst an mich zu machenden Zahlungen gütigst recht bald zu berichtigen.

Schwerte, den 16. Juli 1872.

Hohenschwert.

Ein 1jähriges Rind,
rothbunt, ist mir in der Zeit vom 14. bis 15. d. M. von der sog. Fohlenweide entkommen und sichere ich demjenigen, welcher mir über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, eine angemessene Belohnung zu.

Ruhrbrücke, den 16. Juli 1872.

W. Stricker.

Frischen **schweizer** und **holl.**
Käse
empfiehlt in feiner Qualität
Schwerte. **Herm. Schmidt.**

Wenn bis zum **1. August d. J.** meine Forderungen nicht eingegangen, werde ich solche gerichtlich eintreiben.

Neheim. **J. H. Karhoff.**

Herr Wilh. Steinberg ist berechtigt zu quittiren.

Inserate
in sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes werden prompt und discret und ohne jegliche Preiserhöhung besorgt von
Carl Braus in **Schwerte,**
Filiale der Annoncen-Expedition von W. Thienes in Elberfeld.

Bei mir sind stets vorräthig:
Rechnungen in verschiedenen Größen,
Executions-Formulare,
Kostenanschläge,
Klage-Formulare,
Weinkarten,
Carl Braus.

Am heutigen verlegte ich meine Wohnung von der Mühlenstraße nach der **Hagenerstraße**, wo ich mein Geschäft bedeutend vergrößert habe. Besonders empfehle ich eine reichhaltige Auswahl

feinster Leder- & Galanterie-Waaren,

Bücher, Zeitschriften, Modejournale

werden von mir prompt besorgt, und sind Probenummern von letztern stets vorräthig. Mit Anfertigung von

Haupt- u. Scontobüchern, Lederwaaren,

Galanteriewaaren, Einrahmen von Bildern u. s. w.

halte mich bestens empfohlen.

Schwerte, den 15. Juli 1872. Fr. Heier jr.

Bekanntmachung.

Die dem Kettenschmied **Engelbert Pieper** in Billigst gehörigen, in der Steuergemeinde Billigst belegenen Immobilien, als

1. Flur III Nro. 219/24, am Möhlerberg, Acker, 41 Ruthen;
2. Flur III. Nro. 223/25, „ „ „ 1 M. 49 Ruthen,

nebst aufstehenden Gebäulichkeiten, als ein neuerbautes, wegen seiner schönen Lage an der von Billigst nach Ergste führenden Chaussee, zu jedem Geschäfte geeignetes

Haus mit Stallungen und Schmiede,

sollen verziehungshalber am

Dienstag, den 23. dss. Mts., Vormittags 11 Uhr,

beim Wirth Stricker an der Schwerter Ruhrbrücke öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Schwerte, den 16. Juli 1872.

Beckhaus, Auct.-Comm.

Mein Lager

in echtem Berliner und gewöhnlichem

Porcellan-, Glas- & Crystall-Waaren etc.

ist wieder auf's Reichhaltigste assortirt und befinden sich darunter viele Gegenstände zu passenden Geschenken.

Caffeeservice, 16 Theile,

hübsch decorirt, von 3½ Thlr. an und höher.

Schwerte. Herm. Schmidt.

Sichere Hülfe für Leidende.

Flechten, Scrophuln, Drüsen, offene Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, werden gründlich geheilt durch meine in 40jähriger Praxis bewährten **Blutreinigungs-Kräuter** ꝛc., und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben. Die Preise der Mittel sind so niedrig gestellt, daß auch **jeder minder Bemittelte** davon Gebrauch machen kann. Amtlich **beglaubigte Zeugnisse**, sowie jede Auskunft **unentgeltlich.**

Louis Wundram, Professor
in **Bückeburg**, Schaumburg-Lippe.

Gichtwatte, in Packeten zu 8 und 5 Sgr., empfiehlt

Carl Braus.

Ein

junger Mann

aus guter Familie, der Lust hat die **Buchbinderei** zu erlernen, findet sofort Stelle. Wo s. d. Exp. d. Bl.

Kost & Logis

für 1 Herrn disponibel. Wo, sagt die Exp. d. Bl.



Schützen-Fest
in Schwerte.

Für diejenigen Bürger und Bürgersöhne, welche sich bei dem diesjährigen Schützenfeste activ als Schützen betheiligen wollen, liegen Listen zum Einzeichnen offen in den Lokalen der Wirthe Herren **W. Ostermann, Färber, Röseuer, Hoppe, W. Sternberg, Ed. Möller, Eiringhaus und Wacke.**

Schwerte, den 16. Juli 1872.

Der Schützen-Vorstand.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch, d. 17. d. M.,**

Nachmittags 5 Uhr,

sollen in der von der Stadt Dortmund im Schwerter Stadtwalde angekauften Waldparcelle, circa

100 Stück Eichen Stangenhölzer,

zu Grubenbau- und Werkholz geeignet, öffentlich verkauft werden.

Zusammenkunft am Forsthause Freischütz.

Dortmund, den 14. Juli 1872.

Die Verwaltung.

Frucht-Verkäufe
zu Ergste
am Freitag, den 19. Juli.

1. **Nachmittags 4 Uhr**, für Herrn Pfarrer Westhoff, 3 Morgen Roggen und 1 Morgen Hafer im Ohlfelde;
2. **4½ Uhr**, für Herrn Oeconom Neuhaus, 2 Morgen Roggen und 1½ Morgen Weizen, an der Chaussee;
3. **5 Uhr**, für Herrn Gutsbesitzer Althoff, 5 Morgen Hafer, auf'm Sauerfelde.

Limburg, den 11. Juli 1872.

Nettlenbusch.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Teoth-Ache-Drope.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. bei Carl Braus.

Zum 17. Juli.

Unserer lieben Mama, Schwester und Schwiegerin, sowie dem lieben **Lulu** zu ihrem heutigen Geburtstage die herzlichsten

Segenswünsche.

Bis hieher hat Euch Gott gebracht
Durch seine grosse Güte.
Bis hieher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüthe,
Bis hieher hat er Euch geleit't,
Bis hieher hat er Euch erfreut,
Bis hieher Euch geholfen.

Schwerte, den 17. Juli 1872.

Die Schwerter.

Rechnungs-Formulare

empfiehlt Carl Braus.

Marktpreis zu Dortmund am 13. Juli.

Weizen pr. Ctr.	4	Thlr.	20	Sgr.	—	Pf.
Roggen „ „	3	„	10	„	—	„
Wintergerste „	—	„	—	„	—	„
Sommergerste „	—	„	—	„	—	„
Erbsen „	—	„	—	„	—	„
Bohnen „	—	„	—	„	—	„
Hafer „	2	„	14	„	—	„
Kartoffeln neu „	1	„	10	„	—	„
Heu „	—	„	29	„	—	„
Stroh „	—	„	28	„	—	„
Butter, per Kilgr.	—	„	20	„	—	„
Eier 6 Stück	—	„	2	„	6	„

Marktpreise zu Neuß, am		12.		13.		15.	
Weizen, 200 Pfd.,	1. Qual.	8	28	8	28	8	28
	2. „	8	20	8	20	8	20
	3. „	8	12	8	14	8	12
Land-Roggen,	1. Qual.	5	10	5	10	5	10
	2. „	5	2	5	2	5	2
Sommergerste		—	—	—	—	—	—
Buchweizen		—	—	—	—	—	—
Hafer		4	2	4	2	4	2
Raps, per berl. Scheffel		10	10	10	10	10	10
Aveel		10	—	10	—	10	—
Kartoffeln, 200 Pfd.		2	20	2	20	2	20
Heu, à 50 Kilo		—	24	—	24	—	24
Stroh, à 100 Kilo		1	15	1	15	1	15
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien		13	—	13	—	13	—
in kleineren Partien		13	3	13	3	13	3
Gereinigtes Oel		13	15	13	15	13	15
		13	18	13	18	13	18
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-		46	—	46	—	46	—
Preßkuchen, 2000 Pfd.		43	—	43	—	43	—
Branntwein, 100 Liter zu 50 % ohne Maklergeld		14	—	14	—	14	—
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.				11	25	—	—
Kleien				1	10	—	—
Zufuhr Sack				500		800	

Geld-Course.

Elberfeld, den 13. Juli.

Brab. Kronenthaler	1	16	6
Fünf Francs-Stücke	1	9	—
Napoleonsd'or	5	9	—
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	15	6

Personenpost vom 21. Juni ab.

Von Schwerte nach Hörde:

I. Post aus Schwerte 5⁴⁵ früh, in Hörde 6⁴⁵ früh, zum Anschluß an den Zug nach Dortmund 6⁵¹ früh.

II. Post aus Schwerte 1²⁰ N., in Hörde 2²⁰ N., zum Anschluß an den Zug nach Dortmund 2³⁸ N.

Von Hörde nach Dortmund:

I. Post aus Hörde 8³⁰ V., in Dortmund 9⁵ V.

II. Post aus Hörde 4¹⁵ N., in Dortmund 4⁵⁰ N.

III. Post aus Hörde 9²⁰ A., in Dortmund 9⁵⁵ A.

Von Dortmund nach Hörde:

I. Post aus Dortmund 6³⁰ früh, in Hörde 7⁵ V., zum Anschluß an die I. Post nach Schwerte 7¹⁰ V.

II. Post aus Dortmund 11⁴⁰ V., in Hörde 12¹⁵ N.

III. Post aus Dortmund 8³⁰ A., in Hörde 9⁵ A.

Von Hörde nach Schwerte:

I. Post aus Hörde 7¹⁰ V., in Schwerte 8¹⁰ V., zum Anschluß an den I. Zug nach Arnsberg-Meschede 8²⁶ V.

II. Post aus Hörde 3²⁰ N., in Schwerte 4²⁰ N.

Von Schwerte nach Iserlohn: 7 Vorm.

Von Iserlohn nach Schwerte: 3⁵ Nachm.

Mit kais. kgl. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr. gegen Hals und Brustleiden



Vor Fälschung wird gewarnt!

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik

des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämiirt 1867, 1860. 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Rauhheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffection.

Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 4 Sgr., stets vorräthig in **Schwerte** bei **F. Oertlinghaus** a. Bahnhof, **H. Schmidt** und Conditor **August zur Nieden; Bergbofen** bei **Fr. Pack; Westhofen** bei **R. Unckenboldt.**